**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

Heft: 8

Artikel: Emil Balmer zum 50. Geburtstag

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-637885

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Blutspenderdienst für die Urmee.

Im Berner Mittelland find Aufruse in den Amtsanzeigern erfolgt, welche die Bevölserung auffordern, sich der Armee für den Blutspendedienst zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich darum, im Ernstsall unseren kriegsverwundeten und franken Soldaten durch die

lebensrettende Blutübertragung zu helfen. Heute schon muß die Organisation bis ins Einzelne ausgebaut und müssen die freiwissigen Blutsvender bereitgestellt werden, denn in der harten Not des Ernstfalles wäre es fast unmöglich, das Ganze erst zu improvisieren. Die Vorarbeiten: die Bestimmung der Blutgruppen, die Untersuchung der Spender und Eintragung in die Kartothek ersordern viel Zeit und Arbeit

Wir find heute in der Lage, nicht nur frisches Blut von einem Gefunden auf einen Verwundeten oder Kranken zu übertragen, sondern auch Blut für einige Wochen zu konservieren, um es an denienigen Orten zu verwenden. wo es nottut, sei es an den Abschnitten der Front, sei es im Hinterland. Da dieses konservierte Blut aber nur beschränkte Zeit haltbar ist, können größere Reserven nicht anaeleat werden. Wir müssen deshald alles vorbereiten, um im Ernstsall sofort die großzügige Anslegung von Blutreserven an die Hand nehmen zu können. Keiner darf sich deshalb damit entschuldigen, er komme dann schon noch! Wenn er etwas Nüßliches tun und kommen will, muß er sich beute noch melden.

Der Blutsvendedienst der Armee soll nicht nur verwundeten und franken Soldaten den Blutersatz leisten. sondern in aleicher Beise auch für die durch Luftangriffe verletzte Zivisbenösterung dienen. Heute weiß niemand, ob nicht seine nächsten Angehörisaen getroffen werden und des Blutes der Armee bedürsen, sollen sie nicht elend zugrunde geben. Der Avvell geht an die Bevölkerung, die sehhaft auf der Scholle bleibt und die, wenn auch im Hinterland, nicht zurückstehen wird, um der Armee zu bienen.

Man follte sich in der Bevölkerung klar machen, wie harmlos und ungefährlich

der kleine Eingriff ist. Es handelt sich um einen Nadelstich in den Arm; die Haut wird vorher unempfindlich gemacht, so= daß der Einstich kaum gespürt wird. Es werden 3 dl Blut abgelaffen, was im Verhältnis zur Gesamtblutmenge des Körpers (7—8 1) nicht einmal den zwanzigsten Teil ausmacht. Weil das Quantum Blut, das wir vom Einzelnen verlangen, derart klein ift, brauchen wir eine große Zahl von Blutspendern; für das Berner Mittelland einige Tausend. Die kleine Blutabgabe wird bei jedem Gesunden rasch ersett, seine Arbeitsfähigkeit wird in feiner Weise beeinträchtigt. Jahrhundertelang haben die Arzte Aderläffe bei allen möglichen förperlichen Unftimmigkeiten vorgenommen, fogar als vorbeugende Magnahme angeordnet. In den letten Jahrzehnten ist man auf diese alteingebürgerte Behandlungsart wieder zurückgekommen aus der Erwägung beraus, daß ein Aderlaß, wenn nicht besondere Berhältniffe vorliegen, kaum je etwas schadet, aber oft von großem Nugen ift.

Die heutige Zeit verlangt von jedem Einzelnen Opfer: Bom einen die Mühen des Grenzdienstes, vom andern überlastung durch Arbeit im Hinterland, vom dritten die bedingungslose Bereitschaft für den Ernstfall ... Jedem einzelnen ist die Kolle zugewiesen, und der Blutspendedienst bildet einen

Teil unferer Landesverteidigung.

Nur Solidarität und willige übernahme der Pflichten durch jeden Einzelnen garantieren das Zusammenspiel und die Ballung der Kräfte, wenn es, wie dies heute der Fall ist, um das Ganze geht. — Wir erwarten, daß jeder sich heute noch entsicheide, in dieser Sache opferwillig mitzutun.

# Emil Balmer zum 50. Geburtstag.

Wenn sich das neue Jahr auch keineswegs im Zeichen der schönen Kinste und der Dichterehrungen angelassen hat, so braucht Emil Basmer doch seinen fünfzigsten Geburtstag — der auf den 15. Kebruar fiel — nicht als ein von der Leserund Hörerschaft Bergessener zu begehen. Im Gegenteil: vielsleicht noch enger als bisher schart sich die Zuhörerschaft um sein Lesevult; denn nun sind es die Soldaten, vor die er tritt, um gleichsam aus dem Kratten seiner gemütlichen Berndeutschsgeschichten freundlich Gabe um Gabe auszuteilen: Sie werden immer mit großer Freude ausgenommen.

Bei einem fünfziaften Geburtstag find ein paar Erinnerungen wohl am Blak, wennaleich man Emil Balmer mit seinem durchaus jung gebliebenen Temverament und der unverlorenen Leichtiafeit des schriftstellerischen Schaffens und Auftretens nun sicher noch nicht in eine "Alltersperiode" wird eintreten sehen. Aber es liegt genug hinter ihm, und es liegt vor allem genug vor uns. was er geschrieben, erzählt, gemalt und auf die Bühne gestellt hat, um sich seiner dankbar zu erinnern.

Balmer hat seine Nindheit, die er in Lauven im kleinen Haus mit dem Spezereiladen, in Garten und Keld verlebte. nie verleuanet. Ihr gelten seine ersten Erzählunasbände, vor allem die mit den heimesligen Blumentitesn, die Bücher "Intröseli", "Friessi" und "Bueberose". Zu den Erinnerungen aus dem eigenen bäuerlichen Jugendsand treten dabei wie aute Gespielen die Erzählungen von andern Landbuben, die ihren Weg im Leben suchen. Auch der Berner Stadtboden wird betreten — so wie Balmer selber mit seinem seit vielen Iahren geübten Beruse ihn betrat — namentlich in den beiden Büchern "Vochsungen". Aber auch hier sind es die Stillen und

Unscheinbaren, deren er sich als liebevoller Erzähler annimmt. und die Tapfern, die ihre Last aufrecht durchs Leben tragen. Was andere so oft übersehen, die starten, guten Kräfte und Safte, die im gang einfachen Bolt lebendig find, bas ift ber Lieblingsstoff dieses Dichters. — Und mit einem erfrischenden Szenenwechsel geht es dann hinüber in den Südkanton; in dem Buche "Sunneland" hat Balmer sich das frobe Bekenntnis einer seit vielen Jahren genährten Freundschaft mit dem Teffin vom Herzen geschrieben. Und in diesem Buche tritt er nun zugleich als Zeichner auf: mit töftlichen Anetdoten aus seiner malerischen Braris unter dem lebhaft anteilnehmenden Teffiner= völklein, und mit einer Reihe sicher hingesetzter Zeichnungen, die dem Band als Allustrationen beigegeben sind. Denn das Stizzieren und Malen ift Balmer so lieb und unentbehrlich wie das Schreiben, Erzählen und Vorlesen. Und in den letzten Jahren ist dazu noch das Mundarttheater gekommen, dem er eine aanze Reihe von fehr erfolgreichen, immer wieder gespielten Bühnenstücken geschenkt hat. Sie bringen alle das Bauernleben in seiner behäbigen, urwüchsigen Art und mit einem köstlichen Wechsel von Ernst und Wit zur Schau. Mit dem "Glückshoger" begann diefer Reigen, dann folgten "Theater im Dorf", "Die zwöüti Frou", "Ds Gotti", der glänzend wirkende Einakter "G Gschaui", "Bor Gricht" und wie sie alle heißen. Wenn Balmer gespielt wird, so kommen immer die Spieler so aut wie das Publikum auf ihre Rechnung; es ist alles munter und wirkfam, von einem geschickten Braktiker ber Bühne in Szene gefeht.

Wenn wir hier Emil Balmer, zusammen mit all seinen Lesern und hörern, zum Geburtstag gratulieren, so geschieht es in der Zuversicht, daß es mit ihm im Alten bleiben wird und er uns weiterhin schweizerische Bolksart schildert und verkörpert.